

Müglitztal- und Geising-Bote

Erscheinungsweise: dreimal wöchentlich (dienstags, donnerstags, sonnabends mittags) Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Druck und Verlag: F. W. Kunzsch, Altenberg/Di-Bez., Paul-Haucke-Str. 3 Auf Lauenstein/So. 427 / Büro Altenberg 897 Postfach Dresden 11811 / Postfach 15

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Dippoldswalde, des Finanzamtes zu Dippoldswalde und der Stadtbehörden zu Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte und Lauenstein behördlichserseits bestimmt.

Bezugspreis monatlich 1,15 RM, einschließlich 14 Pfg. Zustagegebühr; durch die Post monatlich 1,28 RM, einschließlich Zustagegeld. Anzeigen: Die 6 gespaltene 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 4 Rpf., die 3 gespaltene Text-Millimeterzeile oder deren Raum 12 Rpf. Nachschlag nach Preisliste Nr. 5 vom 15. 5. 1940 Nachschlagstaffel A

Nr. 86

Sonnabend, den 19. Juli 1941

76. Jahrgang

Der Führer ehrt die Kreta-Kämpfer

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juli.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing heute in seinem Hauptquartier die für ihren heldenhaften Einsatz beim Angriff auf Kreta mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Angehörigen der Fallschirmtruppe und der Gebirgsjäger.

Mit anerkennenden Worten dankte der Führer den Kreta-Kämpfern, an ihrer Spitze dem Befehlshaber des Unternehmens, General der Flieger Guderian, und Generalmajor Ringl, dem Kommandeur einer Gebirgsdivision.

Der Führer brachte zum Ausdruck, daß diese fühne Tat mit einer der Voraussetzungen für die erfolgreiche Fortführung unseres Freiheitskampfes ist.

Der Führer ehrt mit diesem Empfang zugleich die vorbildliche Tapferkeit aller Kreta-Kämpfer.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Hermann Göring, meldete dem Führer die tapfersten Kämpfer des Unternehmens Kreta.

Kreta war das größte Wagnis, nachdem die deutschen Fallschirmtruppen, die die Elite der deutschen Jugend vereinen, schon viel Ruhm geerntet haben: Odo, Sabanaer, Karvit, Eden-Emael, Rotterdam, Korinth.

Und nun Kreta als härteste Prüfung. Welle um Welle springt an jenem 20. Mai listlos und treu in diese Stellung aus Stahl und Eisen. Springt hinein in ein mörderisches Feuer, auf ein raues und unter glühender Sonne — dem Gegner an die Brust. Der deutsche Fallschirmjäger prägte auf kretischen Boden ein neues Kampfbild. Aus solchem Opfermut wogt ein Sieg ohne Beispiel. Die Volksgemeinschaft des Generalobersten Goebbels am Abend des 1. Juni an den Reichsmarschall mit den lapidaren Worten: „Auftrag erfüllt, Kreta heute feindfrei — ist in die Geschichte eingegangen.“

Die für das Unternehmen Kreta bestimmten Gebirgsjäger waren auf einen schweren erbitterten Kampf gefaßt, zumal damit gerechnet werden mußte, daß die Bevölkerung von Kreta in den Kampf eingezogen würde. Nach dem planmäßigen Absetzen der Fallschirmjäger erfolgte der erste Einsatz der Gebirgsjäger. Sofort nach der Landung wurden die entsprechenden Kampfgruppen unter der einheitlichen Führung des Kommandeurs einer Gebirgsdivision, Generalmajor Ringl, gebildet.

Bezeichnend für den Kampfsinn der Gebirgsjäger ist, daß während der Kämpfe eine Anzahl Gebirgsjäger, deren Schiff vor der Küste in Brand geschossen war, fast unbefleckt, aber mit ihren Waffen auf einem Fischerboot eintrafen. Inzwischen erfolgten weitere Landungen von Gebirgsjägern. Die Verstärkungen wurden sofort nach dem Eintreffen in die Kampflinien vorgeführt. Nach zwölf Tagen schwersten Kampfes im schwierigsten Gebirgs Gelände, bei großer Hitze, gegen einen äußerst lästigen Feind und gegen Freischützer, war der Sieg erkämpft.

Alle Vorteile des Geländes lagen beim Feind, der in der Überzahl war. Er konnte seine Artillerie gegen Gebirgsjäger und deren Geschütze einsetzen, konnte seine Stellungen ausbauen usw. Und doch war alles vergeblich, dem ungekürzten deutschen Angriff war nichts gewachsen.

Bald brach der feindliche Widerstand zusammen. Die Härte der deutschen Gebirgsjäger war doch noch größer gewesen als die ihrer Gegner, die Fähigkeit der deutschen Soldaten, mit den Unbilden des Gebirges und der glühenden Sonne fertig zu werden, war der britischen doch überlegen.

„Kamerun-Neger leben anständiger“

Unsere Soldaten sehen das Sowjet-Elend

Aus einem Feldpostbrief

Ein Offizier, der an der Vernichtungsschlacht im Raum von Djalystof — Winst teilgenommen hat, gibt in einem Feldpostbrief eine eindrucksvolle Schilderung von seinen Erlebnissen. In dem Brief heißt es u. a.:

„Liege im Park des ehemaligen Schlosses des Generals Zlabinski. Schloß und Kirche natürlich abgerissen und alles kollektiv. Es sind noch alte Angestellte aus der Zeit des Generals hier. Die sagen in kurzen Worten: „Beim General auch kollektiv, denn wir haben für ihn gearbeitet. Aber wir hatten wenigstens Schuhe, Kleider und bekamen Geld und konnten uns was kaufen. Jetzt auch kollektiv, aber wir haben keine Schuhe, keine Kleider, kaum Geld, und wenn wir schimpfen, kommen wir sofort auf acht Wochen in ein Arbeitslager.“

An den Wänden in den primitiven Stuben hatten sie Lenin und Stalin hängen. Sowie wir kamen, rissen sie diese Bilder von sich aus ab und holten aus den tiefsten Versteinen alte Heiligengilder, die sie anbrachten.

Die Sowjets wenden jetzt eine neue Taktik an. Sie ziehen sich zurück, nehmen alles Großvieh mit und alle Viehvorräte oder stecken sie an. Aber selbst die Privatvorräte der kleinen Bauern lassen sie mitgehen, so daß diese jammernd ankommen und die leeren Truben zeigen, aus denen man ihnen das Mehl herausgenommen hat. Die einzige Kuh der Leute nehmen sie mit oder schlachten sie, obwohl die Frauen keine Kinder haben und die Milch für sie gebrauchen. Es ist ein unerhörter Jammer.

Politisch gesehen glaube ich, daß dieser Feldzug unseren Soldaten zeigt, was und wie der Kommunismus ist. Wer noch nicht gebillt war, ist sicher jetzt geheilt. Diese unvorstellbare Armut haben selbst die größten Gegner der Sowjets sich nicht vorgestellt. Ueber 50 v. H. der Bevölkerung haben überhaupt kein einziges Paar Schuhe und laufen barfuß. Ich war doch längere Zeit in Kamerun. Die Neger dort leben anständiger, als diese Landbevölkerung in den weiten Gebieten des Sowjetstaates lebt. Wörtlich — schlechter als im finsternen Kamerun. Eine unerhörte Verschlechterung gegenüber der Jarenzeit für die Masse. Nur das Volk weiß es kaum, wie schlecht es ihm geht, denn die Älteren sind tot und die Jüngeren kennen nichts anderes. Was nutzt es da, wenn die Sowjets in einigen Städten, wie z. B. in Winst, solche Prohibitivbauten hinsetzen! Sie täuschen etwas vor, was in Wirklichkeit nicht ist.

Gut ausgerüstet vor allem mit Panzern ist die Sowjetarmee. Es gibt wohl keinen deutschen Soldaten, der nicht sofort nach den ersten fünf Tagen geflüht hätte, diese Armee war im Begriff, uns anzugreifen. Dazu waren die Vorbereitungen schon weit gediehen. Und man soll ehrlich sein, wenn wir den Sowjets nicht zugekommen wären und alles zerstört hätten, sondern sie die Angreifer gewesen wären, hätte es sehr üble Ueberraschungen für uns gegeben. Diese motorisierte Wammarmee einmal im Vormarsch, wäre sehr schwer aufzuhalten gewesen.

Jetzt begreifen wir alle den ersten Satz des Führers, der begann: „Von schweren Sorgen bedrückt, zu monatelangem Schweigen verurteilt...“ Wer dies hier alles sieht, kann begreifen, welche tiefen Sorgen der Führer gehabt haben muß. Aber der deutsche Soldat wird die Sache schon machen!

RSSR. im Nachschub-Einsatz

Die zum Heer gehörigen Verbände des RSSR. haben in den ersten Wochen des Kampfes gegen die Sowjetunion bedeutende Leistungen im Nachschub für die kämpfende Truppe vollbracht. In Tag- und Nachtsfahrten sind diese Einheiten unterwegs gewesen und haben Munition und Betriebsstoff nachgeführt. Im Pendelverkehr zwischen alten und neuen Versorgungsbasen wurden gewaltige Mengen Material für das vormalig deutsche Heer befördert. Meistens sind die Männer vom RSSR. tage- und nachtelang nicht vom Steuer gekommen und muhten infolge des außerordentlich schlechten Straßenzustandes jahrtetchnisch besonderes leisten. Die vom RSSR. für das Heer aufgestellten Formationen haben sich damit würdig in die Reihen der Versorgungsgruppen des Heeres eingereiht und es ihnen an Einsatzbereitschaft gleichgetan.

Seltene Funde deutscher Infanteristen

Deutsche Infanteristen, die am 13. Juli im Raum von Pleskau am Weipus-See einer langen sowjetischen Nachschubkolonne den Weg abschnitten und sie nach kurzem Feuergefecht erbeuteten, fanden in mehreren mitgeführten Luxusomnibussen die seltensten Dinge vor. Die Wagen waren mit biden Teppichen ausgelegt und auf das komfortabelste ausgestattet. Auf eleganten Filzertischen lagen Federbetten, Flacons mit Parfüm und allerlei intime Toilettegegenstände, die im allgemeinen nicht zur Ausrüstung einer kämpfenden Truppe gehören. Mehrere kleine Wandbänke enthielten durchscheinend-gewordene Damengarderobe und Wäschehäufe.

Wie die gefangenenommenen Fahrer aussagen, hatten diese Luxuswagen zum Trost der bolschewistischen Funktionäre gehört, die sich schon vor einigen Tagen mit ihren Kontubern rechtzeitig in Sicherheit gebracht hatten.

Mehrere tausend Bolschewisten aufgerieben.

Dem starken deutschen Vorstoß nach Osten ausweichend, hatten sich mehrere tausend Bolschewisten im Wald westlich von Goroditschische festgesetzt. Während die deutschen Stoßtrupp links und rechts am Wald vorbeischießen, umgingelten andere deutsche Kräfte die Sowjets. Am 15. Juli drangen rückwärtige deutsche Truppen konzentrisch in die Waldstellung ein und brachten den bolschewistischen Einheiten schwerste Verluste bei. Zahlreiche Geschütze und beträchtliche Mengen an Munition, Handwaffen und Ausräkungen fielen in deutsche Hände. Es wurden 500 Gefangene eingebracht, die restlichen Kräfte blieben auf dem Kampffeld liegen. Die deutschen Truppen, die keine nennenswerten Verluste hatten, schlossen rasch nach Osten auf und sind im weiteren Vordringen.

Jüdische Vermögensabgabe in Bulgarien

Das Gesetz über eine einmalige Prozente Vermögensabgabe der Juden in Bulgarien ist nunmehr in Kraft getreten. Nach einer Aufforderung der bulgarischen Nationalbank beläuft sich der Gesamtwert der bisher angemeldeten jüdischen Vermögen auf 6575 Millionen Lewa. An Landbesitz verfügen die Juden über 4000 Hektar. Dieser jüdische Grundbesitz soll vom Staate gegen eine entsprechende Entschädigung beschlagnahmt werden.



Nach der Zerschlagung der Sowjet-Armeen. Ein einziges Chaos auf den Rückzugstragen des geschlagenen Feindes. (P.R. Freitag, Presse-Hoffmann, M. 2)